

# UPDate



Die Mitglieder im gemeinsamen Lenkungsausschuss PZM und UPD, von links nach rechts: Jean-Marc Lüthi, Präsident Verwaltungsrat, PZM Psychiatriezentrum Münsingen; Patricia Kellerhals, Präsidentin Verwaltungsrat, Universitäre Psychiatrische Dienste Bern (UPD); Ivo Spicher, Direktor, PZM; Oliver Grossen, Vorsitzender der Geschäftsleitung, UPD.

## Zur Stärkung der psychiatrischen Versorgung: UPD und PZM prüfen gemeinsam einen Zusammenschluss unter neuem Namen

**Das PZM und die UPD gehören zu den grössten psychiatrischen Kliniken in der Schweiz. Die beiden Institutionen sind im Eigentum des Kantons Bern. Ihre Verwaltungsräte haben soeben eine gemeinsame Absichtserklärung unterzeichnet.**

In den nächsten Monaten werden die UPD und das PZM einen Zusammenschluss unter einem neuen Namen prüfen. Damit soll eine qualitativ hochstehende, integrierte psychiatrische Versorgung im Kanton Bern und in den angrenzenden Regionen sichergestellt und gestärkt werden. Auf Basis der jetzt anlaufenden gemeinsamen Projektarbeiten werden die Verwaltungsräte von PZM und UPD voraussichtlich Ende 2023 entscheiden, ob sie beim Regierungsrat des

Kantons Bern einen Zusammenschluss beantragen wollen. Das Gesundheitswesen der Schweiz steht vor komplexen Herausforderungen. Themen wie Kapazitätsengpässe, Fachkräftemangel, Belastung des Fachpersonals, nicht kosten deckende Tarife und Infrastrukturfinanzierungen beschäftigen ebenfalls das PZM und die UPD. Die beiden Institutionen wollen sich diesen Herausforderungen aktiv stellen und neue Strategien entwickeln.

Die UPD und das PZM haben eine grosse Bedeutung für die psychiatrische Versorgung im Kanton Bern. Zusammen behandeln sie mehr als 50 Prozent der stationär betreuten Patientinnen und Patienten. Auch für die ambulante Behandlung der Bevölkerung sind die beiden Institutionen unabdingbar.

### Weiterführung des Status Quo ist keine Option

Der Bedarf an psychiatrischer und psychotherapeutischer Versorgung steigt und wird weiter steigen – auch aufgrund der demografischen Entwicklung hin zu einer älteren Bevölkerung. Es braucht zusätzliche Initiativen, damit dieser wachsende Bedarf abgedeckt und eine qualitativ hochstehende Versorgung sichergestellt werden kann.

«Ohne tragfähige Lösungen werden sich die strukturellen und wirtschaftlichen Probleme im Gesundheitswesen weiter verschärfen», betont Jean-Marc Lüthi, der Verwaltungsratspräsident des PZM: «Die UPD und das PZM wollen gemeinsam die Herausforderungen aktiv angehen. Wir werden in den nächsten Monaten auf Augenhöhe einen Zusammenschluss unter einem neuen Namen prüfen.»

«Unser Fokus liegt auf Versorgung, Mitarbeitenden, Lehre und Forschung», ergänzt Patricia Kellerhals als Verwaltungsratspräsidentin der UPD: «Gemeinsam wollen wir eine qualitativ hochstehende psychiatrische Versorgung der Bevölkerung auch langfristig sicherstellen, unsere Attraktivität als Arbeitgeberin steigern, Lehre und Forschung stärken sowie eine Wirtschaftlichkeit erzielen, die Entwicklung und Innovation ermöglicht.»

### Absichtserklärung auf Basis einer gemeinsamen Vision

Die UPD und das PZM haben seit Herbst 2022 eigene intensive Abklärungen vorgenommen, Gespräche innerhalb der Verwaltungsräte geführt, die Geschäftsleitungen informiert und sich mit der Gesundheits-, Sozial- und Integrationsdirektion (GSI) des Kantons Bern als Eignervertreterin koordiniert. Die Abklärungen zeigen: Ein Zusammenschluss bietet viele Chancen.

Das PZM und die UPD haben jetzt eine gemeinsame Absichtserklärung unterzeichnet und einen Lenkungsausschuss eingesetzt, in dem die Vorsitzenden der beiden Verwaltungsräte und die Geschäftsleiter vertreten sind. Der Lenkungsausschuss bildet eine Projektorganisation. Diese soll bis im Herbst 2023 konkret aufzeigen, wie sich die Unternehmen in einer neuen Organisation unter einem neuen Namen im Sinne der gemeinsamen Vision zusammenschliessen können. Die Projektorganisation wird laufende Kooperationen sowie interne und externe Projekte der beiden Unternehmen berücksichtigen. Die Projektorganisation ist mit Fachpersonen aus PZM und UPD besetzt, die nach Bedarf von externen Spezialistinnen und Spezialisten unterstützt werden.

### Entscheide über Zusammenschluss voraussichtlich Ende 2023

Auf Basis der umfassenden Arbeiten der Projektorganisation werden die Verwaltungsräte der UPD und des PZM voraussichtlich Ende 2023 individuell entscheiden, ob sie beim Regierungsrat des Kantons Bern die Überführung der beiden Unternehmen in eine neue Organisation unter neuem Namen beantragen wollen.

Das PZM und die UPD sind als selbstständige Aktiengesellschaften organisiert. Beide Unternehmen befinden sich vollständig im Eigentum des Kantons Bern. Der Regierungsrat vertritt die Interessen der Eigentümer. Der finale Entscheid über einen Zusammenschluss obliegt dem Kanton Bern.

Team Kommunikation PZM und UPD

## ERFOLG IN DER FORSCHUNG

### Niklaus Denier gewinnt den Frutiger Grant 2021

**Dr. med. Niklaus Denier, Mitarbeiter in der Forschungsgruppe von Prof. Tobias Bracht hat für sein Projekt «Mindfulness and the thalamocortical system as drivers in the maintenance of alcohol abstinence» den Grant 2021 der Adrian et Simone Frutiger Stiftung gewonnen, «der Nachwuchswissenschaftlern die wissenschaftliche Unabhängigkeit ermöglichen soll.»**



 fondation  
adrian et simone frutiger

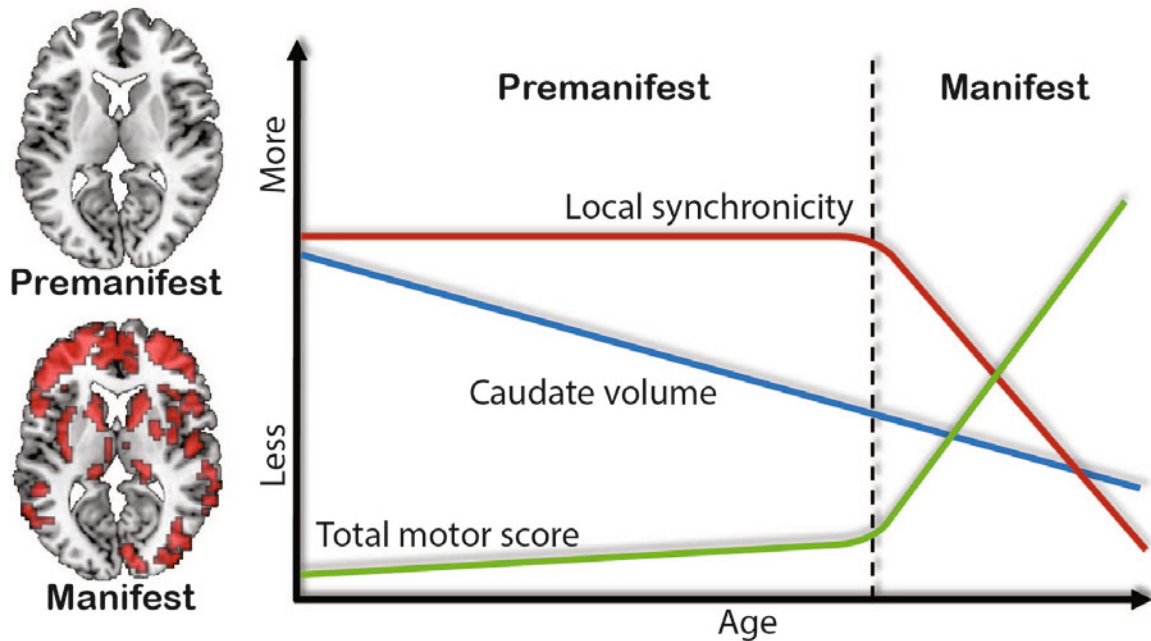
Der gewonnene Grant deckt das Gehalt von Dr. Denier für vier Jahre zu 50 Prozent, in denen dieser sein Forschungsprojekt durchführt. Daneben wird er weiterhin als Arzt in der Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychotherapie (PP) der Universitären Psychiatrischen Diensten (UPD) Bern, zu 50 Prozent tätig sein.

Das Hauptziel der eingereichten Arbeit ist es, Effekte und Neurobiologie eines achtsamkeitsbasierten Trainings auf das Rückfallverhalten bei Patientinnen und Patienten mit einer Alkoholabhängigkeit zu untersuchen. Zudem soll der Zusammenhang zwischen Merkmalen von Achtsamkeit und schädlichem Alkoholkonsum bei Jugendlichen beforscht werden. Dies betrifft eine klinisch und gesellschaftlich relevante Frage im Jugendalter. Die gewonnene Erkenntnis kann möglicherweise zur Prävention von schädlichem Alkoholkonsum beitragen. Dr. Denier ist klinisch und wissenschaftlich seit Oktober 2018

als Assistenzarzt und Post-Doc in der Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychotherapie (PP) der UPD und seit November 2022 als Oberarzt tätig. Zuvor hatte er bereits selbstständig und erfolgreich Projekte im Bereich der Suchtforschung (Universitäre Psychiatrische Kliniken Basel) und der Bildungsforschung abgeschlossen.

Prof. Bracht lobt Niklaus Denier als «hoch motivierten, allseits geschätzten und kreativen Mitarbeiter, der grosse Expertise in der Analyse von komplexen, multimodalen MRI Analysen hat.» Er arbeite in überdurchschnittlichem Masse selbstständig, sei überaus hilfsbereit und leiste sowohl in zahlreichen internen Projekten als auch in Kollaborationen wertvolle Beiträge. Wir gratulieren herzlich und wünschen viel Erfolg im geplanten Forschungsprojekt!

Lic. phil. Daniela Krneta, Kommunikation PP



## Neuronales Teamwork ist für die Bewegungskontrolle bei der Huntington Krankheit wichtig

**Eine Studie von PD Dr. Jessica Peter und Professor Dr. Michael Orth von der Universitätsklinik für Alterspsychiatrie und Psychotherapie der Universitären Psychiatrischen Diensten (UPD) Bern in der Zeitschrift Brain, hat in Zusammenarbeit mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern des Forschungszentrums Jülich in Deutschland bei der Huntington Krankheit untersucht, welche Rolle (neben strukturellen Veränderungen) die Zusammenarbeit von Neuronen für motorische Krankheitszeichen spielt.**

### Hintergrund

Die Huntington-Krankheit ist eine Erbkrankheit (Mutation im HUNTINGTIN Gen), bei der die Bewegungskontrolle verloren geht und sich eine Demenz entwickelt. Obwohl die Ursache der Erkrankung seit 30 Jahren bekannt ist, gibt es bislang keine ursächliche Therapie. Im Rahmen einer prädiktiven Testung können Merkmalsträger identifiziert werden, die später im Leben die Huntington Krankheit entwickeln werden. Es ist allerdings bislang nicht möglich, den Krankheitsbeginn genau vorherzusagen. Die veränderte Form des Huntingtin führt dazu, dass graue und weisse Hirnsubstanz verloren geht, viele Jahre bevor Symptome auftreten. Es muss also neben dem Abbau an Hirnsubstanz noch andere Veränderungen im Gehirn geben, die schliesslich zum Auftreten von klinischen Symptomen führen. Dies könnten qualitative Veränderungen der Hirnfunktion in strategisch wichtigen Gehirnregionen (d.h. von zentraler Bedeutung innerhalb von funktionellen Netzwerken) sein, die typischerweise bei

der Erkrankung betroffen sind. Ein besseres Verständnis der Veränderungen, die vor Beginn eindeutiger Krankheitszeichen auftreten, könnte dazu beitragen, den Krankheitsbeginn genauer vorherzusagen. Eine verbesserte Vorhersage kann wiederum helfen, das Zeitfenster für den Beginn einer krankheitsmodifizierenden Therapie weiter einzugrenzen mit dem Ziel, die klinische Manifestation der Huntington Krankheit zu verhindern oder zu verzögern.

### Methoden

- 84 Huntington Teilnehmende und 88 gesunde Kontrollpersonen
- Huntington Teilnehmende: 23 im premanifesten Stadium, d.h. sie hatten keine eindeutigen motorischen Krankheitszeichen; 61 befanden sich in einem frühen Krankheitsstadium, d.h. sie zeigten leichte motorische Auffälligkeiten.
- Strukturelle und funktionelle Bildgebung des Gehirns.
- Berechnung der lokalen Aktivierung sowie der lokalen Synchronisierung der Aktivität in strategisch wichtigen Hirnarealen
- Zusammenhang zwischen dem Ausmass funktioneller Hirnveränderungen und der Expression von verschiedenen Neurotransmittern (z.B. Dopamin und Serotonin).

### Ergebnisse

- Premanifestes Stadium: eindeutige Atrophie der grauen und weissen Substanz, aber keine funktionellen Auffälligkeiten



- Manifestes Stadium: geringere lokale Aktivität in vielen Regionen, z.B. den Basalganglien, sowie in strategisch wichtigen Regionen wie dem Putamen und dem Nucleus caudatus. Zudem fand sich eine verminderte Synchronisierung im N. caudatus, der reich an Dopaminrezeptoren ist und, vermutlich kompensatorisch, eine erhöhte lokale Synchronisierung im Kortex, Thalamus und Cerebellum.
- Das Ausmass der motorischen Einschränkungen konnte vorhergesagt werden anhand der Atrophie im N. caudatus, sowie anhand der lokalen Synchronisierung im N. caudatus und dem disease burden. Je mehr die Synchronisierung im N. caudatus vermindert war, desto mehr motorische Symptome bestanden.
- Anhand derselben Variablen liess sich vorhersagen, wer präsymptomatisch und wer symptomatisch war.

#### Fazit

In den typischerweise von der Erkrankung betroffenen Regionen war die Funktion trotz Atrophie normal, solange noch keine klinischen Symptome auftraten. Sobald Patienten klinische Symptome aufweisen, arbeiten Nervenzellen innerhalb des sogenannten Striatum (Nucleus caudatus und Putamen, reich an Dopaminrezeptoren) weniger gut zusammen. Je mehr die Zusammenarbeit beeinträchtigt war, desto schwerwiegender waren klinische Symptome. Die Ergebnisse bedeu-

ten, dass es für die Frage des Beginns von Krankheitszeichen bei der Huntington Krankheit nicht nur auf das Ausmass der Hirnatrophie ankommt, sondern auch darauf wie sehr die normale Zusammenarbeit der Nervenzellen in strategisch wichtigen Hirnregionen beeinträchtigt ist.

Für Merkmalsträger der Huntington Genmutation können die Ergebnisse helfen, den Zeitraum für eine krankheitsmodifizierende Behandlung besser einzugrenzen. Um den Ausbruch von Krankheitszeichen zu verhindern, muss eine Intervention erfolgen, solange die Funktion strategisch wichtiger Hirnregionen noch intakt ist, auch wenn bereits strukturelle Veränderungen ersichtlich sind. Aus Untersuchungen bei anderen neurodegenerativen Erkrankungen könnte sich ergeben, dass die Prinzipien der Beziehung von Hirnstruktur, -funktion und klinischen Symptomen auch für diese anderen Krankheiten gelten. Dies würde dann auch für diese Erkrankungen möglicherweise helfen, das Zeitfenster für eine krankheitsmodifizierende Behandlung präziser bestimmen zu können.

[Link: Brain](#)

PD Dr. Jessica Peter und Professor Dr. Michael Orth  
Universitätsklinik für Alterspsychiatrie und Psychotherapie

## Ostergeschenke aus den Werkstätten Bern

**Liebevolle, kreative Geschenke und Accessoires mit viel Sinn fürs Detail. Hergestellt an geschützten Arbeitsplätzen in den **Werkstätten Bern** und weiteren ausgewählten Institutionen.**

Besuchen Sie uns im einLaden an der Rathausgasse 70 in der Berner Altstadt oder im Bistro in der Neuen Klinik an der Bolligenstrasse 111 in Bern. Oder stöbern Sie durch unseren [Onlineshop](#).







## Eiskunst in der UPD

**In der Akuttagesklinik der Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychotherapie (PP) läuft wöchentlich das Gruppenangebot der Kunsttherapie. Mitte Januar waren die Temperaturen günstig, um mit ein paar Teilnehmenden «Eiskunst» herzustellen.**

Über ein paar Tage und Nächte gefror das Wasser in den dafür vorbereiteten Gefäßen und die Stücke konnten alsdann fotogen aufgestellt, kombiniert und präsentiert werden. Ebenso spannend zu beobachten war das langsame Schmelzen der vergänglichen Kunst, welche sich jeden Tag

veränderte, bis zum völligen Verschwinden. Es war ein Projekt, das von den Patientinnen und Patienten Geduld benötigte und die Bereitschaft, sich auf etwas Unbekanntes, Unwägbares einzulassen. Die Einflussnahme auf das Resultat war für einmal sehr gering, das Echo des Publikums dafür unmittelbar und andauernd. Es ergaben sich angelegte Gespräche und die faszinierenden Fotos wurden ausgetauscht.

Lisa Notter  
Kunsttherapeutin des Therapeutischen Dienstes PP



## Veranstaltungen



**Nächste Sendungen:**  
**Mittwoch, 22. März 2023, 17:00–18:00 Uhr**  
 (Wiederholung Sonntag, 2. April 2023, 17:00–18:00 Uhr)

### RADIO LOCO-MOTIVO

Verrücktes Radio mit Seele: Menschen mit und ohne Psychiatrieerfahrung machen gemeinsam Radio rund ums Thema Psychiatrie, um ihre Anliegen an eine breite Öffentlichkeit zu tragen.

Radio loco-motivo sendet auf Radio Bern RaBe 95.6 MHz. Sendung verpasst? Kein Problem. Jederzeit nachzuhören auf [www.radiolocomotivo.ch](http://www.radiolocomotivo.ch)



**Montag, 13. März bis**  
**Donnerstag, 16. März 2023**

### WOCHE DES GEHIRNS

[Weitere Informationen](#)



**Freitag, 24. März 2023,**  
**8.15–17.00 Uhr**

### 13. FACHTAGUNG AMBULANTE PSYCHIATRISCHE PFLEGE

Universitäre Psychiatrische Dienste Bern (UPD),  
 Bolligenstrasse 111,  
 Wirtschaftsgebäude Festsaal

[Weitere Informationen](#)



**Mittwoch, 29. März 2023,**  
**18.45–20.00 Uhr**

### FOKUS PSYCHE – PSYCHE UND PUBERTÄT

Raum S 003, Universität  
 Bern/Unis Schanzeneck-  
 strasse 1, 3012 Bern

[Weitere Informationen](#)



**Donnerstag, 30. März 2023,**  
**13.30–18.00 Uhr**

### SUIZIDPRÄVENTIONS- SYMPOSIUM

Universitäre Psychiatrische  
 Dienste Bern (UPD),  
 Bolligenstrasse 111,  
 Wirtschaftsgebäude Festsaal

[Weitere Informationen](#)



**Freitag, 28. April 2023,**  
**13.00–18.00 Uhr**

### SUCHT, KOMORBIDITÄT UND BEHANDLUNG

Universitäre Psychiatrische  
 Dienste Bern (UPD),  
 Bolligenstrasse 111,  
 Wirtschaftsgebäude Festsaal

[Weitere Informationen](#)

## IMPRESSUM

**Herausgeberin:** Universitäre Psychiatrische Dienste Bern (UPD)  
**Gestaltung:** tasty graphics gmbh

**Die nächste Ausgabe des UPD-Newsletters erscheint im April 2023. Texte und Bilder schicken Sie bitte bis am 20. März 2023 an: [kommunikation@upd.ch](mailto:kommunikation@upd.ch)**